



Haben Gesprächsbedarf: Die Bürgermeister Josef Flatscher aus Freilassing (rechts) und Ludwig Nutz aus Saaldorf-Surheim (links) fordern von Flughafendirektor Roland Hermann spürbare Entlastungen für „ihre“ Bevölkerung.



Setzt auf eine neue Form des Dialogs: LH-Stv. Christian Stöckl am Montag im Gespräch mit den Bürgermeistern Hans Krüger (Anif) und Richard Hemetsberger (Grödig) sowie den ASA-Vertretern Günter Oblasser und Axel Träxler.



Ein neuer Bürgerinnen- und Bürgerbeirat soll helfen, die Konflikte zwischen den Anrainern in Salzburg und Bayern sowie dem Salzburg Airport zu lösen.

Bilder: SN/ROBERT RATZER

Das Ende der Eiszeit am Airport eingeläutet

Fluglärm. Ein Ex-ORF-Moderator hat viele Gespräche geführt. Das Ziel ist, einen Beirat zu gründen, in dem Flughafenanrainer aus Bayern und Salzburg sitzen. Dieser soll helfen, die Probleme zu lösen.

MARTIN ARBEITER

SALZBURG (SN). „Ich hoffe, das ist der Anfang vom Ende der Eiszeit. Und ich denke, wir sind auf einem sehr guten Weg.“ Das sagte LH-Stv. Christian Stöckl (ÖVP), Aufsichtsratschef des Salzburg Airport, am Montag beim Neujahrsempfang des Salzburger Flughafens für Anrainerinnen und Anrainer dies- und jenseits der Salzach.

Seinen Optimismus schöpft Stöckl aus der Gründung eines neuen Bürgerinnen- und Bürgerbeirats, der aus Flughafenanrainern in Salzburg und Bayern repräsentativ besetzt werden soll. Der Zeitplan sieht vor, dass sich das Gremium in den nächsten Wochen konstituiert, seine Geschäftsordnung beschließt und eine Moderatorin oder einen Moderator wählt. Das neue Gremium ist nicht als

loser Interessenverband geplant, sondern als rechtlich fix verankerte Einrichtung. Stöckl: „Ich bin mir sicher, dass es zu einem Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen kommt. Dazu ist es wichtig, dass es einen institutionalisierten Bürgerbeirat mit definierten Rechten und Pflichten gibt, der als Bindeglied zwischen dem Flughafen und den Anrainern fungiert.“ Als Vorbild könnte der Bürgerbeirat dienen, der beim Zementwerk Leube eingerichtet wurde.

Ex-ORF-Moderator Gerd Precht hat die Aufgabe, das Eis zwischen Vertretern des Flughafens sowie den Anrainern zu brechen. „Ich bin streng neutral, wie eine weiße Wand“, sagt Precht. Er hat bisher 70 Einzelgespräche geführt – von Anrainern bis zu Nutzern des Flughafens. Das Ergebnis ist

ein 70-seitiger Bericht, auf dem die weitere Arbeit aufbauen soll. Der Titel: „Der Salzburg Airport – Erfolgsstory und wunschloses Unglück“ – sehr frei nach Peter Handke. Darin ist vom Flughafen als Wirt-

Unsere Forderungen bleiben aufrecht.

B. Oestreich, Schutzverband

Bild: SN

schaftsfaktor ebenso die Rede wie von den Störfaktoren – vor allem vom Fluglärm.

Mit der bisherigen Arbeit ist Precht zufrieden. „Ich glaube, dass ich eine gewisse Vertrauensbasis zu den Anrainern aufgebaut habe – auch wenn die

Vertreter noch etwas skeptisch sind. Ich habe für diese Haltung aber Verständnis.“ Schließlich hätten die Anrainer das Gefühl, dass ihnen viel zu lang nicht zugehört worden sei.

Die Vertreter des Anrainerschutzverbands Salzburg Airport (ASA), Günter Oblasser und Axel Träxler, begrüßten am Montag den Neustart, der „zu einem Dialog in Offenheit und Transparenz“ führen soll. Mit der Konstituierung des Bürgerbeirats würde „eine neue Ära einer konstruktiven Problembewältigung der von Flugbelastung betroffenen Anrainer eingeläutet werden“. Kritischer Nachsatz: „Wir sind angetreten, um die Istsituation zu verbessern. Dafür brauchen wir die Grundlagen – mit allen Daten und Fakten.“

Auch Bettina Oestreich, Vorsitzende des Schutzverbands

Rupertwinkel, schätzt die Bemühungen und spricht von einer „sehr ehrlichen, angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre – anders als gewohnt“. Trotzdem nahm Oestreich nicht am Neujahrsempfang am Montag teil. „Falls es dem Airport, den Eigentümervertretern und dem österreichischen Verkehrsministerium mit einer Verbesserung des Verhältnisses ernst ist, müssen sie das mit Taten beweisen. Bevor nicht konkrete Maßnahmen nachhaltig deutlich spürbare Entlastungen bringen und die notwendige Transparenz und Offenheit nicht gelebt wird, sind wir nicht bereit, weiter hingehalten zu werden und bei diesem Spiel mitzuspielen. Wir sind keine Schachfiguren dieser Taktik.“

Die Forderungen des Schutzverbands bleiben aufrecht: Kündigung des Staatsvertrags zwischen Österreich und Deutschland, Einführung einer Durchführungsverord-

nung (DVO), Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für die Erweiterungen – insbesondere für den Terminal 2 – Deckelung der Zahl der Flugbewegungen sowie Änderung der Flugrouten.

Bürgermeister Josef Flatscher (CSU) aus Freilassing: „Ich bin Berufsoptimist. Wenn ich zu Gesprächen geladen werde, nehme ich die Einladung an.“ Auch er fordert eine spürbare Entlastung der Flughafen-Anrainer in Bayern. Das habe er schon bei seinem Antritt als Bürgermeister gefordert – vor vielen Jahren.

Auch LH-Stv. Stöckl ist Optimist: Er geht davon aus, dass sich der Beirat in den nächsten fünf bis sechs Wochen konstituieren wird – mit Vertretern aus Salzburg und Bayern. „Es wäre schade, wenn Bettina Oestreich nicht mitarbeitete – auch wenn das natürlich ihre freie Entscheidung ist.“ Stöckl appelliert an die „Demokratereife“ der Anrainervertreter.

IM PROFIL

Gerd Prechtl

Berater

Vom ORF bis zu Olympia

Gerd Prechtl (71) hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich: Der Niederösterreicher aus Pressbaum war von 1963 bis 1976 ORF-Moderator der „Zeit im Bild“ (ZiB). Bei den Olympischen Spielen in Innsbruck 1976 fungierte Prechtl als offizieller Sprecher.

Der studierte Philosoph ist heute Geschäftsführer der Bartberg Beratung (Bartberg Hotelbetriebs- und Beratungs GesmbH). Für den Salzburg Airport ist der Mann nicht zum ersten Mal im Einsatz: „Ich war schon vor 25 Jahren für den Salzburger Flughafen tätig – damals noch unter Flughafendirektor Günther Auer. Auch damals ging es um den Fluglärm und die Forderungen der Anrainer.“ Prechtl ist mit



seinem Institut mit Sitz in Pressbaum für eine Reihe namhafter Konzerne tätig: Von VW über die Stadt Bonn bis zur Energie AG Oberösterreich. „Für die Energie AG haben wir beispielsweise die Verfahren beim Kraftwerksbau begleitet – bis zur Umweltverträglichkeitsprüfung.“ Sein Ansatz: Eine neue Art von Bürgerbeirat soll die Probleme früh erkennen – und mit allen Beteiligten eine gemeinsame Lösung finden. Die Methode, die stark auf Einzelgesprächen fußt, nennt sich „Sozialintervention“.

STANDPUNKT

Ein guter, erster Schritt



MARTIN ARBEITER

Der Karren war verfahren. In der Diskussion um den Fluglärm am Salzburg Airport hatte der Betrachter das Gefühl, dass das Flughafenmanagement und die Anrainer aneinander vorbeisprachen – und zwar schon seit Langem. Je länger der Knoten nicht aufgelöst wurde, desto festgefahrener wurden auch die Positionen. Ein Kompromiss war nicht mehr möglich – und viel Porzellan wurde zerschlagen.

Jetzt haben das Land Salz-

port einen neuen Versuch gestartet, mit den Anrainerinnen und Anrainern wieder ins Gespräch zu kommen. Ein renommierter Experte wurde engagiert, um in vielen Einzelgesprächen die jeweiligen Positionen zu erheben.

Der nächste Schritt ist die Gründung eines Bürgerinnen- und Bürgerbeirats – inklusive der Wahl einer Moderatorin oder eines Moderators. Mit der Gründung des Gremiums ist noch nichts gewonnen. Es ist aber schon positiv, wenn wieder miteinander geredet wird – und zwar auf Augenhöhe.

Denn auch hier gilt die alte Weisheit: Durchs Reden kommen d' Leut zam.

E-Mail: martin.arbeiter@salzburg.com